

Unternehmen will stiften gehen

Dresdner Spendeninitiative soll erste Studentenstiftung werden

„Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann, sondern frage, was Du für Deine Universität tun kannst!“

So in etwa könnte das Motto der Studenteninitiative „unternehmen selbst!beteiligen“ (usb) lauten, die sich nach dem Wunsch ihrer Mitglieder bald in eine Stiftung umwandeln wird. Laut Gründer Jens Bemme, Verkehrswirtschaftsstudent an der TU Dresden, wäre das die erste „Studentenstiftung“ in Deutschland.

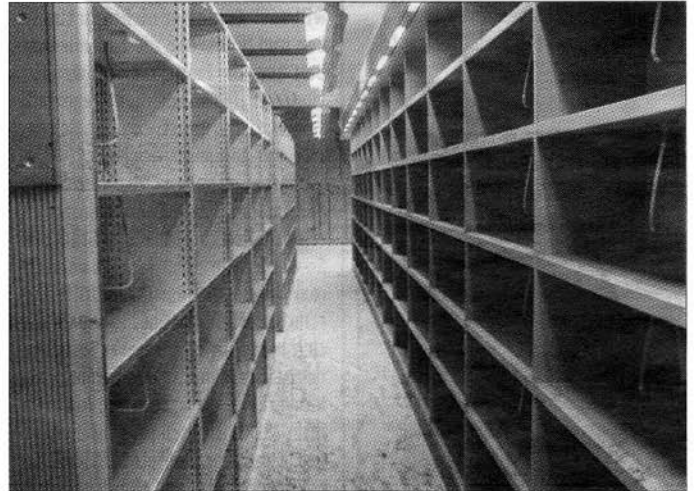
Für eine Stiftung ist vor allem eins wichtig: Ein festes Grundkapital, von dessen Zinsen gemeinnützige Projekte finanziert werden. Und um eben dieses Kapital geht es derzeit. In der Anfangsphase sollen vor allem Studenten für die Idee mittels einer Kampagne sensibilisiert werden. Dafür gab es einen Antrag beim Studentenrat der TU Dresden, der nach kurzer Überlegung sofort 1800 Euro locker machte und die Kampagne gleich selbst in die Hand nehmen will.

Gib mir fünf!

Da die „Studentenstiftung“ anfangs noch unter dem Dach der „Bürgerstiftung Dresden“ fungieren wird, reichen für die Gründung 25 000 Euro. Bis Februar 2005 sollen es laut Broschüre schon 120 000 Euro sein. Studenten können sich mit mindestens fünf Euro beteiligen, ab 200 Euro hat man einen Sitz in der Stif-terversammlung inne und kann über die Mitglieder des Stiftungsrates mitbestimmen. Dieser wird während der Gründungsphase neben vier studentischen Mitgliedern durch Professor Liebig vom Lehrstuhl Fahrzeugmodellierung- und Simulation besetzt.

Eigene statt Staatsknete

Trotz neuer Rechtsform bleibt das wichtigste Projekt von „unternehmen selbst!beteiligen“ auch in Zukunft der allseits beliebte geöffnete Sonntag der Universitätsbibliothek, zudem wird über die Finanzierung von zusätzlichen Tutorien nachgedacht. Auf



Leere SLUB-Regale dank chronischen Geldmängeln: Bisher kämpfte das „usb“ nur um unfreie Sonntage für Studenten und Personal. Foto: Franziska Schröter

den Vorwurf, daß dem Freistaat durch solche Projekte Gelegenheiten geboten werden, sich aus seiner Verantwortung zurückzuziehen, reagiert Jens Bemme: „Wir können auch fünf Jahre lang immer nur fordern und am Ende nichts erreichen. Da ist es besser, wenn man während seines Studiums etwas zu einer Verbesserung der Studienbedingungen beigetragen hat.“

Weshalb überhaupt eine Stiftung

gegründet werden muß – die Alternative wäre eine direkte Finanzierung der verschiedenen Projekte durch das verfügbare Geld: „Wir wollen kontinuierlich arbeiten, und durch eine Stiftung können wir Geldgeber außerhalb der Uni wie Unternehmen und Absolventen besser erreichen.“

Christian Mathea

Infos: www.studentenstiftung.de

Hintergrund

Die Studenteninitiative „unternehmen selbst!beteiligen“ gibt es seit 2002. Alles begann mit einem offenen Brief an die sächsische Landesregierung, in welchem sich die Studenten mit einer „moderaten“ Studiengebühr von 100 Euro einverstanden erklärten. Mit diesem Einverständnis forderten sie von der Landesregierung eine Verbesserung der Studiensituation an sächsischen Hochschulen.

Durch die Briefaktion in ihrer Schaffenskraft gestärkt, wollten die Initiatoren als nächstes eigene Projekte umsetzen. Es entstand die Idee des geöffneten Sonntags der SLUB (Staats- und Universitätsbibliothek) während der Prüfungszeit. Natürlich

läuft dabei nichts ohne Geld. Für jeden Sonntag berechnet die Bibliotheksverwaltung 360 Euro, was von den Mitgliedern und den Nutzern selbst aufgebracht werden muß. Im Schnitt kamen 800 bis 1000 Studenten pro Sonntag, in der Kasse lagen meist nur rund 250 Euro, was auf einen großen Anteil von Trittbrettfahrern hinweist. Damit die Aktion nicht stirbt, mußte der Rest aus den Taschen der Initiatoren querfinanziert werden.

Für die bevorstehende Prüfungszeit sind bisher drei Sonntage gesichert – die SLUB ist am **28. Juni** sowie am **4. und 11. Juli** geöffnet.

C.M.